

Vorbereitungen zur Landwirtschaftshilfe

Vor der großen Agrardebate.

Enttäuschte Erwartungen im Reichstage.

Auf der Ministertribüne ist kein Mitglied des Kabinetts zu sehen. Auch der Sitzungssaal des Hauses ist nur sehr mäßig gefüllt, denn es ist schon bekanntgeworden, daß es heute doch nicht mehr zu den Besprechungen des Haushalts des Ernährungsministers kommen wird. Zahlreicher nur sind die Abgeordneten bei Beginn der Sitzung zusammen, als der Präsident der Opfer gedenkt, die das Schwelmer Grubenunglück forderte. Bei dem Antrag der Kommunisten, für Unterstützungszwecke drei Millionen zu bewilligen, ergibt sich zum ersten Male die Anwendung der neuen Geschäftsordnung. Bekanntlich darf danach ein Antrag auf Erhöhung der Reichsausgaben nur so gestellt werden, daß damit gleich auch ein Antrag auf Bereitstellung von Deckungsmitteln verbunden wird.

Es erscheint dann die Millionärsteuer auf dem Tisch des Hauses, die eine Sonderbesteuerung der großen Vermögen und Einkommen vorsieht. Unerwarteterweise wird dieser kommunistische Antrag auch auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gestellt; die Mehrheit des Hauses entscheidet sich für diese Art, eine plötzlich notwendig gewordene Ausgaben-erhöhung zu decken. Allerdings dürfte die Regierung bis morgen schon einen etwas kürzeren Weg für die Deckung der angeforderten drei Millionen gefunden haben. Erstenscherweise müßte man sich aber doch bei dieser aus so trauriger Veranlassung entstandenen Besprechung, man müßte sich ja überhaupt, — und nur hier und da greift man in die zu erwartende Debatte hinüber. Das Kabinett war ja auch noch nicht fertig mit seinen Beratungen über die Vorschläge des Reichsernährungsministers. Infolgedessen mußte auch der Reichstag warten. Man hörte, daß die Deutschenationalen auf der zweiten Lesung des Haushalts des Reichsernährungsministeriums nicht teilnehmen werden, obgleich damit auch noch das Wahlgesetz und die sozialistische Änderungsanträge verbunden sind. Vielleicht ist überhaupt noch nie eine Entscheidung von so großer Tragweite, wie die bevorstehende, von einer Reichsregierung vorbereitet worden. Darum vermeidet man es eben, zu einem Zeitpunkt darüber zu reden, wo die Absichten der Regierung noch nicht genau bekannt sind. Daß diese Entscheidung so fallen wird, wie das Kabinett es wünscht, ist freilich auch nicht weiter zweifelhaft, und so wartet man, bis die Ministertribüne besetzt sein wird. Denn dort liegt die einzige Entscheidung über diese Lebensfrage der Landwirtschaft.

Sitzungsbericht.

(30. Sitzung.) OB. Berlin, 23. Februar. Präsident Lohs eröffnet die Sitzung und bittet, während

Die nationalsozialistischen Diätenanträge.

Der Ältestenrat billigt Lohs' Auffassung. Der Ältestenrat des Reichstages hat es abgelehnt, die nationalsozialistischen Diätenanträge auf die Tagesordnung einer der nächsten Vollkammern zu setzen, weil ein solcher Antrag in der Vollkammer bisher nicht gestellt worden sei. Der deutschnationale Abgeordnete Dr. Oberhagen, der der Sitzung des Ältestenrates beiwohnte, erklärte, daß er diese Auffassung nicht teilen könne. Darauf wurde als Meinung des Ältestenrates gegen die Stimme des Abgeordneten Dr. Oberhagen festgestellt, daß der Ernährungsminister des Reichstagspräsidenten auf das Schreiben des nationalsozialistischen Abgeordneten Stöhr zu billigen sei.

Auf schwierigerem Posten.

Der neue deutsche Gesandte in Warschau. Der Ministerialdirektoren in der Ostabteilung des Auswärtigen Amtes, Hans Adolf von Nolte, ist zum Gesandten in Warschau ernannt worden. 1922 war Nolte Mitglied der Gemischten Kommission in Oberschlesien. 1925 erfolgte seine Ernennung zum Vizekonsul in Konstantinopel. 1928 wurde er Ministerialdirektor in der Ostabteilung des Auswärtigen Amtes. Nolte reist am 26. Februar nach Warschau ab, um seinen Posten zu übernehmen.

Duesterberg über die Ziele des Stahlhelms.

Mitona, 24. Februar. Der Elbe-Travogau des Stahlhelms veranstaltete am Montag eine öffentliche Kundgebung, auf der Oberstleutnant a. D. Duesterberg eine programmatische Rede über die Ziele des Stahlhelms hielt. Er führte u. a. aus, der Stahlhelm müsse verlangen, daß auf der Abrüstungskonferenz im Jahre 1932 deutscherseits eine Wehrmacht gefordert werde, die wenigstens in der Lage sei, eine bewaffnete Neutralität für Deutschland zu gewährleisten, Selbstverständlich gelte die tröstliche Lage Deutschlands nicht die sofortige Aufstellung einer ausreichenden Wehrmacht. Aber die Forderung auf absolute Wehrhaftigkeit müsse gestellt werden, damit Deutschland in der Lage sei, sich ein Reichsheer mit etwa 300 000 Mann in neuzeitlicher Ausrüstung und Ausrüstung in den nächsten Jahren zu schaffen. Außer der Rüstungsfrage bedürfe auch die Tributfrage der Klärung. Die 5 Millionen Arbeitslosen könnten durch eine Vermehrung der Reichswehr und der damit verbundenen Belegung der Landwirtschaft und Industrie durch Heeresanstriche vermindert werden. Ferner könne man durch Einführung einer Arbeitsdienstpflicht wenigstens einen Teil der Arbeitslosen wieder in den produktiven Prozeß einschließen, natürlich nicht für privatwirtschaftliche sondern nur für Staatsaufgaben. Nicht im Klassenkampf, sondern im engsten Zusammenarbeiten aller Volksschichten würde die Befreiung des deutschen Vaterlandes möglich sein.

Der Innendeutsche Orden für das Volksbegehren.

Holzwinden. Auf einer hier abgehaltenen Tagung des Jungdeutschen Ordens gab der Hochmeister Arthur Mehraun die Stellungnahme des Jungdeutschen Ordens zum Stahlhelmsvolksbegehren auf Auflösung des preussischen Landtages bekannt. Er sagte, es sei sehr richtig, sich gegen ein Parlament zu wehren, das nicht mehr dem Sinne der preussischen Bevölkerung entspräche. Daher wird der Jungdeutsche Orden empfohlen, im Sinne dieses Volksbegehrens zu stimmen. Das Stahlhelmsvolksbegehren

das Haus sei erpönt, um teilnahmsvolles Bedenken für die Verlegten, die bei der

Erpöpfung auf der Grube Schwelmer Reserve-

ihre Leben lassen müßten. Es sei unmöglich, die menschlichen Leiden die über viele Familien gekommen seien, zu lindern, es müßte aber die Hoffnung ausgesprochen werden, daß die zuständigen Stellen rasch und ausreichend materielle Hilfe leisten. Ein kommunistischer Antrag, sofort drei Millionen Mark für die Opfer der Katastrophe zur Verfügung zu stellen und die verantwortliche Betriebsleitung zu verhaften, wird dem Haushaltsausschuß und dem sozialpolitischen Ausschuß überwiesen. Als dabei die Deckungsfrage angedenkt wird, verweisen die Kommunisten auf ihren Antrag, der eine Sonderbesteuerung der Vermögen über 500 000 Mark und der Einkommen über 50 000 Mark fordert. Gegen die sofortige Behandlung dieses Antrages wird Widerspruch erhoben.

Nach kürzerer Debatte, an der sich Redner der Sozialdemokratie, der Deutschen und der Bayerischen Volkspartei beteiligten und in der verschiedene Forderungen laut wurden, wird das Abkommen dem sozialpolitischen Ausschuß überwiesen. Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfes zum Ausbau der Angehörtenversicherung, der die Selbstverwaltung erweitert und die Versicherungsleistungen verbessert.

Der Gesetzentwurf wird dem sozialpolitischen Ausschuß überwiesen. Dann beginnt die zweite Beratung des Reichshaushaltsgesetzes für 1931 beim Landwirtschaftshaushalt.

Der Ausschuß schlägt dazu die Annahme von Entschärfungen vor, die die Reichsregierung ersuchen, u. a. mit der Reichsbahn Verhandlungen aufzunehmen, damit den Provinzen Schlesien, Grenzmark, Westpreußen und Pommern im Rahmen der Schlüssel die gleichen

Frachtkontingente für landwirtschaftliche Erzeugnisse und Bedarfsstoffe gegeben werden, wie sie Ostpreußen nach dem Ostkriegsvertrag gewährt sind. Ferner soll die Reichsregierung darauf hinwirken, daß bei der geplanten Zuckerkontingenterteilung die Generalverteilung für das Reich im Einklang mit den landwirtschaftlichen Spitzenorganisationen durchgeführt wird, wobei dem Zuckerrübenanbau der Vor- und Nachkriegszeit in den einzelnen Wirtschaftskreisen gebührende Rechnung getragen werden soll.

Hg. Schmidt-Röpench (Soz.) weist als Berichterstatter in einem Überblick über den Haushalt darauf hin, daß seit 1927 die eintausendfünfundzwanzig Milliarden

Die Beratungen wurden dann abgebrochen. Das Haus verlegt die Aussprache auf Dienstag. Vorher Abstim-mungen über kleinere Haushalte. Gegen die Stimmen der D. Sp. wird auch der von den Kommunisten eingebrachte sogenannte Millionärsgesetzentwurf auf die Tagesordnung gesetzt. Ebenso werden die kommunistischen Anträge auf Frischfleischverbilligung und Erhöhung des Kontingents für die Gefrierfleischzufuhr mit der nächsten Tagesordnung verbunden.

umfasse jedoch nur einen Teil der nationalen Kräfte. Es sei aber notwendig, eine ganze große nationale Einheit herzustellen, um das Gerede von der Bürgerkriegsgefahr in Deutschland zu beseitigen, das dem Deutschen Reich und vor allem der deutschen Wirtschaft sehr schweren Schaden bringe. Eine solche große Einheit sei aber zur Zeit nicht durch Ideen zu erreichen, sondern nur durch eine Person, durch den Reichspräsidenten von Hindenburg. Die Amtszeit Hindenburgs jedoch dürfe nicht im nächsten Herbst beendet sein. Hindenburg müsse auf jeden Fall dem deutschen Volk erhalten bleiben. Am ihn, als Symbol der Einheit, müsse sich die große nationale Front bilden, deshalb schlage der Jungdeutsche Orden vor allen anderen Volksbegehren ein solches auf Verlängerung der Amtszeit Hindenburgs auf Lebenszeit vor. Dieses Volksbegehren, das nicht vom Jungdeutschen Orden allein, sondern von allen wahrhaft nationalen politischen Gruppen ausgehen soll, kann allein die große nationale Einheit erweisen, die notwendig sei, damit das deutsche Volk wieder den Glauben an sich selbst besinne und das Ausland erkenne, daß es noch eine Autorität in Deutschland gibt, die eine stetige Entwicklung sichert.

Ein Schild für seinen König.

Wie Major Topollaj sich opferte. Von dem Attentat gegen König Jozu in Wien hat jetzt der Chauffeur eine Schilderung gegeben. Er erzählte u. a.: Als Major Topollaj blutüberströmt auf dem Trittbrett des Autos zusammenbrach, haben der König und der Minister ihre Pistolen gezogen und auf den



Major Topollaj.

der wegen seiner großen Ähnlichkeit mit dem König in besten Situationen vor dem König zu gehen pflegte, um etwaige Gefahren, die dem König drohen, auf sich abzuladen.

attentatier geteuert. In diesem Augenblick griff ich gleichfalls in meine Tasche und wollte meinen Revolver ziehen, um den Attentäter niederzustrecken. Dieser merkte meine Geste und legte darauf die Waffe gegen mich an. Ich rückte mich, öffnete die Wagentür und ließ dem Attentäter ins Gesicht. Gleich darauf ging ein Schuß los, der über meinen Kopf hinweg ging. Das Trittbrett des Wagens ist vollkommen mit Blut bedeckt. Major Topollaj hatte gleichsam als ein Schild für den König gedient. Er ist von fünf Kugeln getroffen worden. In Kopfhöhe des Königs lag in der rechten Ecke des Wagens drei Einschüsse festzustellen, die die Wagenwand durch-

schlagen haben. Ferner ist noch ein Stichschieß an der rechten Wagentür zu bemerken. Eine andere Kugel prallte an den Schamieren der Tür ab. Vier Fenster Scheiben des Wagens sind zertrümmert.

Die Befreiung der Opfer der Grube Schwelmer Reserve.

Die Opfer des Unglücks auf der Grube „Schwelmer Reserve“ sind in der früheren Speisehalle des Grubengebäudes aufgebahrt worden. In zwei großen Räumen stehen dort 31 Särge in langen Reihen. Sanitäter und Knappen in Uniform halten die Totenwache. Die Beilegungsfeierlichkeiten sind auf Dienstag festgesetzt worden. Vorher finden Gottesdienste in den katholischen und den evangelischen Kirchen statt. Dann beginnt die Trauerfeier in der Schützenhalle in Schwelmer. An der Trauerfeier nehmen nur die Angehörigen der Opfer und Vertreter der Behörden, der Betriebsverwaltung und der Organisationen teil. Als Todesopfer werden in Schwelmer selbst beerdigt, sechs kommen nach Berggrath und acht nach Rothberg.

Auf Anordnung des Regierungspräsidenten wurde als erste Hilfe den Hinterbliebenen der Opfer ein Betrag von je 250 Mark ausbezahlt.

Artillerie befreit bedrängte Polizei.

Erste Zusammenstoße in Braunschweig. Trotz des Demonstrationsverbotes für das Land Braunschweig hatten die Kommunisten eine Demonstration nach Wolfenbüttel eintreten. Die Landjäger waren daher verstärkt worden. Etwa 1000 Kommunisten erschienen auf Lastkraftwagen aus verschiedenen Orten der Provinz Hannover, wurden aber von der Polizei an der Stadtgrenze angehalten, wobei es zu ersten Zusammenstößen kam. Schließlich wurde Militär zu Hilfe gerufen und es erschien eine Abteilung Artillerie, die die Polizisten befreite. Daraufhin unterließ die Umgebung und die Kommunisten zogen ab.

Lawinsturz am Patscherkofel.

Drei Personen finden den Tod. Am Patscherkofel in Tirol wurde eine Gesellschaft von Skiläufern, die aus fünf Herren und Damen bestand von einer Lawine verschüttet. Einer der Skiläufer kam unverletzt davon, eine Dame blieb mit gebrochenen Beinen liegen. Die übrigen drei Personen konnten nur auf Leichen geborgen werden. Es handelt sich um einen Kaufmann Reiner aus Villach, einen Kaufmann Müller aus Wien und die Verkäuferin Wiedner aus Jansbrunn. Während der Bergungsarbeiten ging eine zweite Lawine nieder, die sechs Mann der Rettungsexpedition verschüttete. Die Rettungsmannschaften mußten nun zunächst die Suche nach diesen sechs Mann aufnehmen, und es gelang ihnen, innerhalb kurzer Zeit alle sechs lebend zu bergen.

Ein Haus von einer Lawine durchschnitten.

Die Bewohner schwer verletzt. Große Verletzungen erlitten, wie aus Bozen gemeldet wird, eine Familie in der Bergamantstraße Majern, die in 2400 Meter Höhe liegt. Die Schneemassen wurden über die Talnische auf den gegenüberliegenden Hang geschleudert, wo die Wohnbaracken der Vergleute liegen. Die Lawine durchbrach die Außenwand einer Baracke und drang in die Wohnung des Bergamants Reiner ein. Die Küche sowie zwei Stuben, in denen der Bergamant mit seiner Frau und seinen fünf Kindern schlief, wurden völlig verwüstet. Der Bergamant wurde ebenso wie seine Frau von den Schneemassen zur Seite geschleudert. Während die Frau unverletzt blieb, hatte Reiner einen Wirbelsäulenbruch erlitten. Die fünf Kinder waren in den Schneemassen begraben und mußten von den Kameraden Reiners gerettet werden. Sie wurden nach längerer Zeit bewußlos und mit schweren Erfrierungs- und Erstarrungserscheinungen geborgen. Glücklicherweise hatten die Wiederbelebungsversuche bei allen fünf Kindern Erfolg.

Lawinenunglück bei Lenggries.

Sieben Skiläufer verschüttet. Etwa 300 Meter von der Seckarhütte bei Lenggries in Oberbayern ging eine Staublawine nieder, die eine Gruppe von sieben Skiläufern, sechs Herren und eine Dame, unter sich begrub. Dem Gebirgsunfalldienst vom roten Kreuz gelang es, sechs Bergungsliebende zu bergen. Der lebende Skiläufer, ein Münchener namens Michael Staffler, konnte nur als Leiche geborgen werden. Große Schneefälle und neue Lawinengefahr.

Infolge starker Schneefälle droht in einem großen Teile der Schweiz neue Lawinengefahr. An der Patscherkofelbahn ist

eine große Staublawine niedergegangen, wodurch auch die große Staatsstraße ver-schüttet wurde. Die Starkstrom- und Telephonleitungen wurden durch die Lawine weggerissen. Infolge des dadurch entstandenen Kurzschlusses ging das Postgebäude in Klaussee in Flammen auf. Wegen starker Schneewehungen mußten mehrere Bahnen den Betrieb einstellen.

Wirbelfurm über Sizilien.

Tote und Schwerverletzte. Ein Wirbelfurm, wie er seit Jahrzehnten nicht angegeben war, ist über Sizilien hinweggezogen und hat schwere Verwüstungen angerichtet. 48 Stunden lang wütete der Orkan, entwurzte Bäume, beschädigte Telegraphen-, Telephon- und Stromleitungen. Die Flut über die Ufer getreten und haben weite Gebiete über-schwemmt. In Uditera sind dem Orkan vier Menschen zum Opfer gefallen. In Palermo hat das Wasser die Mauern am Hafen über-schwemmt. Hier wurde ein großer eiserner Kran vom Sturm umgerissen und stürzte auf ein Gebäude, das zum Teil niedergelegt wurde. Infolge von Erdbeben mußte der Verkehr auf zwei Eisenbahnstrecken eingestellt werden. Mehrere Züge entgleisten, wobei zahlreiche Eisenbahn-wagen schwer verletzt wurden. Im Hafen von Catania ist ein neuerichtetes Dammbauwerk zerstört. Die Fisch-erang in die Fischereiwirtschaften ein. Die Fischer konnten nur mit Mühe das Leben retten.